



1

JUNGE MEISTERINNEN UND MEISTER

Gemeinsam entwickeln

Mit 27 Jahren hat Kai Terhoeven-Urselmans seine Meisterprüfung abgelegt und darin offen und ehrlich die Höhen und Tiefen in der Pferdeausbildung beschrieben. Ein gutes Beispiel für eine gelungene Projektarbeit

Auf dem diesjährigen Berufsreiterchampionat gab es für Kai Terhoeven-Urselmans gleich zwei Erfolge zu feiern. Er landete zum einen auf Anhieb bei seiner Championspremiere auf dem Silberplatz. Und was wahrscheinlich emotional noch mehr wog: Sein selbstgezogener und selbst ausgebildeter neunjähriger Rheinländer Hötzenhof Coco Jamboo wurde bestes Finalpferd. Was nicht weniger war als eine Auszeichnung für das Gerittensein und die Durchlässigkeit des Rappen. Coco Jamboos Namenszusatz verrät, woher Pferd und Reiter kommen: vom Hötzenhof. Der Betrieb liegt in Keppeln, einem kleinen Dörfchen in Nordrhein-Westfalen unweit der niederländischen Grenze. Dort traf Kai Terhoeven-Urselmans Großvater vor über 40 Jahren die Entscheidung, aus einem landwirtschaftlichen Betrieb einen Reiterhof für Kinder zu schaffen: das „Reitercamp Hötzenhof“. Die ganze Familie brennt für die Reiterei. Die Großeltern beiderseits. Der Vater ist Pferdewirtschaftsmeister und hat S-Springen gewonnen, die Mutter S-Dressur, der Bruder und die zwei Schwestern reiten und sind teilweise im Betrieb tätig.

Heute bietet der Hof Platz für ca. 80 Gäste. Die Besucher können das ganze Jahr über mit bis zu 50 Schulpferden und Ponys Zeit verbringen. Der Betrieb bietet Reitferien, Fahrten für Schulklassen und Wochenendaufenthalte für Vereine, Gruppen und Familien, Reitunterricht und Pensionspferdehaltung an.

Es gibt zwei große Reithallen, drei Außenplätze, eine Führmaschine und eine Rennbahn sowie Weiden und Padocks. Der Bereich Zucht und Aufzucht

wurde kontinuierlich ausgebaut. Mittlerweile kommen jährlich zwischen sechs und acht Fohlen zur Welt. Nach der Aufzucht auf dem eigenen Hof bildet die Familie die Pferde selbst aus und vermarktet sie.

Jetzt kommt Kai Terhoeven-Urselmans ins Spiel. Er ist zuständig für die Ausbildung und Vermarktung der jungen Pferde und hat als kompetenter Betriebsleiter die Abläufe und das Management im Blick. Der 28-Jährige hat für seine Pferdewirt-Ausbildung den elterlichen Betrieb verlassen und im Stall Schockemöhle bei Florian Meyer zu Hartum und unter den Fittichen von Norbert Nuxoll gelernt. Anschließend ging er zurück nach Keppeln und legte 2023 seine Meisterprüfung ab. Auf dem Hötzenhof haben schon einige Azubis in der Fachrichtung Pferdehaltung und Service bei Kai Terhoeven-Urselmans' Vater gelernt. Jetzt freut sich auch der junge Meister über Bewerbungen für die Ausbildung in der Fachrichtung Klassische Reitausbildung, um junge Mitarbeiter zu fördern.

Meisterliche Arbeit

Kai Terhoeven-Urselmans Meisterarbeit war eine, die herausstach, mit einer Projektarbeit, die „ausgezeichnet“ bewertet wurde. Im Mittelpunkt: der junge Holsteiner Wallach Chathago v. Chaman, der als Fohlen auf den Hötzenhof kam und dort aufwuchs. Er begleitete Cathago von einer Springpferdeprüfung Klasse A* bis zu einer Springpferdeprüfung Kl. M* und stellte die Entwicklung eines Trainings- und Ausbildungskonzeptes dar. In der Projektarbeit analysierte er die Ausgangssituation des Pferdes – Ausbildungsstand, Interieur und Exterieur,

Stärken und Schwächen –, definierte ein großes Ziel und mehrere Zwischenziele, u. a. eine Qualifikation fürs Bundeschampionat. Darauf baute er einen monatlichen Trainingsplan für ein Jahr auf. Detailliert beschrieb er, woran er wann in Dressur und Springen arbeiten möchte, wann er welche Turnierstarts einplant und wie er die Regenerationsphasen gestaltet. Er arbeitete an Anlehnung und Balance, Lastaufnahme und Durchlässigkeit sowie der Entwicklung der Seitengänge. Im Springen ging es um Turnierroutine in den Klassen A und L, Parcourstraining und die Verbesserung des Sprungablaufs sowie um Kondition und Koordination. Er bezog die FN-Trainingsdatenbank mit in seine Analysen ein. Dazu ging er detailliert auf Cathagos Fütterung ein. Und er schrieb ein Kapitel über die Selbstanalyse, seine Stärken und Schwächen.

Erst einmal eine gut ausgearbeitete, nicht unbedingt außergewöhnliche Arbeit. Das Besondere: In zwei Phasen innerhalb des Projektjahres kommt Kai Terhoeven-Urselmans an einen Punkt, an dem sein eigentlicher Plan nicht aufgeht. Das beschreibt er ehrlich und analytisch und passt den Plan an. Das macht es sehr authentisch



3



2

1 | Pferdewirtschaftsmeister Kai Terhoeven-Urselmans mit seiner Verlobten Marie Holthaus

2 | Mit dem selbstgezogenen Coco Jamboo beim Berufsreiterchampionat in Darmstadt

3 | Der Hötzenhof in Keppeln (NRW): Reitercamp, Zuchtstätte und Ausbildungsbetrieb.


1

2
1 | Aus der eigenen Zucht zum Bundeschampionat und mehr: Coco Jambo v. Coco-Bongo Boy.
2 | Kai Terhoeven-Urselmans Projektpferd Chathago.

und lehrreich: „Leider erschreckte sich Chathago Ende Mai in einer Qualifikation zum Bundeschampionat am überbauten Wassergraben und ich musste meinen Plan von einer frühen Qualifikation verwerfen“, schreibt er in der Projektarbeit. Nun galt es in der Wettbewerbsphase dem Pferd im Heimtraining Sicherheit am Wassergraben zu vermitteln und durch kleinere Prüfungen sein Selbstvertrauen auf dem Turnier zu stärken.

Der Ausbilder trainierte einen verkleinerten überbauten Wassergraben und erweiterte diesen mit jeder Trainingseinheit, so dass Chathago mit der Zeit lernte, gelassen und selbstverständlich zu springen. Um das Training zu hinterfragen, trainierte er auch auf fremden Plätzen den überbauten Wassergraben. Im Juli gewann Chathago dann eine Springpferdeprüfung Klasse M und die Qualifikation zum Bundeschampionat.

Nach der zweiwöchigen Regenerationsphase Anfang Juli, erhoffte sich der Reiter Mitte des Monats wieder ein motiviertes Pferd zu haben. Jedoch zeigte die Erholung nicht den gewünschten Effekt. „Chathago wirkte Ende Juli sehr lust- und kraftlos, was durch das heiße Wetter nochmals verstärkt wurde. Nach Turnierstarts auf

A- und L-Niveau, die mäßig erfolgreich verliefen, versuchte ich Chathago von Anfang bis Mitte August durch gezieltes Parcours-Training wieder in Form zu bringen, leider ohne großen Erfolg.“

Zusammen mit dem Tierarzt wurden durch eine Blutanalyse festgestellt, warum der Wallach schlapp war: Es wurden schlechte Leberwerte festgestellt. Daraufhin entschloss sich Terhoeven-Urselmans, seine Nennung für das Bundeschampionat zurückzuziehen und Chathago eine längere Regeneration bis Ende September zu geben und die schlechten Leberwerte zu behandeln. Das hatte den gewünschten Effekt. Anfang Oktober konnte er wieder mit einem gehfreudigen, motivierten Pferd trainieren. Kurz vor der Meisterprüfung im Februar gewann Chathago eine Springpferdeprüfung mit einer 8,5.

„Cathago und ich sind gemeinsam einen lehrreichen Weg gegangen“, berichtet Kai Terhoeven-Urselmans. „Wenn man ein Tief gemeinsam bewältigt, geht man stärker daraus hervor. Es ist wichtig, dass man Ziele hat, aber man darf sich nicht daran festbeißen und sollte sich auch mit einem Zwischenschritt zufriedengeben“, so der Pferdewirtschaftsmeister, der sich optimistisch gibt: „Wenn es mal einen

Schritt zurückgeht, dann geht’s auch wieder zwei nach vorn.“

Kai Terhoeven-Urselmans Tipp für die Meisterprüfung: „Es braucht einen gewissen Anspruch an sich selbst. Die Prüfung ist nicht geschenkt. Man sollte kritikfähig sein und bereit dafür sein, dass man aus seinem manchmal zu eingeschränkten Blickwinkel seiner Disziplin herausgeholt wird.“ Man solle offen sein für neue Gedanken und mal etwas anderes ausprobieren wollen, betont er. Dann sei man gut aufgehoben. Wenn man Ratschläge annehmen könne, sei man da am richtigen Platz und profitiere unheimlich für seine eigene Arbeit. Wenn man Pferde gut ausbilden könne, gebe es später dafür einen Markt für die eigene wirtschaftliche Existenz. „Man muss selbstständig arbeiten können und das zeitliche Management ist eine Herausforderung. Nicht jeder kann mit so einer familiären Unterstützung wie ich die Prüfung ablegen. Daher richte ich auch einen Appell an die Arbeitgeber, den Mitarbeitenden das zu ermöglichen.“ In dem Jahr der Prüfung habe man zwar Einschnitte, aber langfristig profitiere der Betrieb davon und wird leistungsfähiger. Es sei eine Investition für die Zukunft. ■

Laura Becker